

Oepke Noordmans

Neuschöpfung

Kurze dogmatische Anleitung
für religiöse Ansprachen und
Gespräche

T V Z



Oepke Noordmans
Neuschöpfung

T V Z

Oepke Noordmans

Neuschöpfung

Kurze dogmatische Anleitung
für religiöse Ansprachen und
Gespräche

Aus dem Niederländischen
von Beroald Thomassen und
E. Johanna Clauß-Thomassen

Herausgegeben von Gerrit Neven
und Akke van der Kooi

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit freundlicher Unterstützung von
Stichting Dr. Abraham Kuyper Fonds
Stichting Zonneweelde
Stichting Van Eijkfonds

Die niederländische Originalausgabe wurde 1934 unter dem Titel «Herschepping» von der Nederlandsche Christen-Studenten-Vereeniging herausgegeben, gedruckt von Drukkerij J. van Boekhoven, Utrecht – Amsterdam.

© Deutsche Übersetzung: Beroald Thomassen und E. Johanna Clauß-Thomassen

Herausgegeben mit Genehmigung der Erven Noordmans und der Stichting Dr. O. Noordmans, vertreten durch Gerrit Neven und Akke van der Kooi.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2025 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung
Simone Ackermann, Zürich

Druck
gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN 978-3-290-18700-2 (Print)
ISBN 978-3-290-18701-9 (E-Book: PDF)

© 2025 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Zur Einführung	11
Wer war Oepke Noordmans?	12
«Ein Dogmatikchen»	13
Noordmans' Methodik	16
Bedeutungstragende Begriffe	17
Ansprache	18
Kirche und Schule	18
«Hörreise»	19
Regel	19
Dogma	19
Askese	19
Zur Übersetzung	21
Vorbemerkungen zur Übersetzung	23

Neuschöpfung

Vorwort	31
Einleitung	33
Darf man für die Ansprache eine Regel aufstellen?	34
Wer eine religiöse Ansprache hält, redet in der Kirche	34
Die Ansprache trägt einen sozialen Charakter	35
Die Kirche als Voraussetzung	35
Wir sind an eine Regel gebunden	36
Diese Regel hat Autorität	36
Kirche und Schule	37
Der Zusammenhang von Worten weist auf Autorität hin, ebenso wie der Zusammenhang von Personen	39

Das Dogma	41
Wir müssen ein wenig zu Hause sein in der Sprachlehre der Kirche	41
Das Dogma selbst wird nicht gepredigt	41
Bedeutung des Wortes «Dogma»	42
Das Dogma und die Beredsamkeit	42
Die Ordnung in der Dogmatik	42
Die Ordnung der Dogmatik können wir in der Ansprache nicht erhalten	43
Die Wahrheiten des Evangeliums sind Verheißungen	44
Gott ist eine Quelle von Verheißungen	45
In Gott ist Mehrzahl	45
Die Lehre von der Dreieinigkeit	46
Die Lehre von Christus	47
Das christologische Dogma	48
Gefahren für die Christusverkündigung	48
Der Sohn bleibt mit dem Vater und dem Geist verbunden	49
Was die lateinische Kirche hierzu hinzufügte	50
Das Wesen der Kirche	50
Die vollständige Figur des Dogmas	51
Die <i>Zwölf Artikel</i>	51
 Die christliche Unterweisung	 53
Christliche Askese	53
Ohne Askese kann die Kirche nicht existieren	54
Glaube, Hoffnung und Liebe	55
Der Katechismus neben dem Glaubensbekenntnis	56
Die Gnadenlehre	56
Die Sakramente	57
Die christliche Unterweisung oder der Katechismus ist hiermit vollständig	58
Dogmatik	58
Scholastik	59
Kirche und Schule	60
Gottes Wesen und Seine Offenbarung in drei Personen	61
Der Mensch und der Sünder	61
Die Sittenlehre und die Zehn Gebote	62

Das Glaubensbekenntnis	65
Pastorale Dogmatik	65
Glaubensbekenntnis als Korrektur der christlichen Unterweisung	66
Die Rechtfertigung durch den Glauben und die Prädestination	66
Die Prädestination verleiht nicht «dem Menschen», sondern «uns» eine Bestimmung	67
Die Rechtfertigung durch den Glauben gibt uns Frieden	68
So kommt Christus wieder in den Mittelpunkt	69
Wir können Christus jedoch nicht anschaulich machen	70
Die pastorale Dogmatik hat eigentlich keine Lehre vom Menschen	71
Die Ordnung im Glaubensbekenntnis	73
Aktuelles Reden schließt Denken in einer Ordnung nicht aus	73
Die trinitarische Einteilung	73
Sogar die Prädestination muss trinitarisch gesehen werden	74
Auch über die Welt kann man nicht von <i>einem</i> Gesichtspunkt aus reden	74
Der Zusammenhang liegt in Gott selbst	75
Zwischen dem Werk des Vaters und dem des Sohnes scheint der Abstand viel größer als zwischen dem Werk des Sohnes und dem des Heiligen Geistes	76
Schöpfung ist ein kritischer Begriff	76
Beim Reden über die Schöpfung müssen wir dicht beim Kreuz bleiben	77
Die Schrift beginnt eigentlich mit dem Fall	77
Im Bekenntnis zum Sohn wird über Erlösung aus Elend gesprochen	78
Die Lehre vom Heiligen Geist muss trinitarisch und nicht anthropologisch sein	79
Ich glaube an Gott den Vater	81
Wir kennen den Vater durch Offenbarung	81
Ist Gott der Vater aller Menschen?	81
Glauben an den Schöpfer ist Glauben an das Königreich Gottes	82
Der Vater ist verborgener als der Sohn	83
Der Glaube an den Schöpfer bringt an sich keine Menschlichkeit, sondern Entsetzen	83
Schöpfung ist kein Formen, sondern Scheiden	84

8 Inhaltsverzeichnis

Das Kreuz steht mitten in der Schöpfung	84
Nur so passt der erste Artikel zum zweiten	85
Die Sünde umgeht Gott nicht	86
Das Verhältnis zwischen Schöpfer und Erlöser ist nicht das zwischen Hersteller und Wiederhersteller	86
Wir dürfen den Anknüpfungspunkt nicht im Menschen suchen	88
Das Verkündigen der Schöpfung als Form ist Heidentum	89
Wir können in unserem Bekenntnis die Schöpfung nicht hinter uns lassen	91
Die Lehre von der Schöpfung bekommt dadurch den Charakter einer Erzählung	92
Schaffen bedeutet, dass Gott das Böse zum Guten denken kann	92
Schöpfung als Kriterium für den Fall	93
Der Bund	94
Das Alte Testament als Buch vom Fall	95
Die Urgeschichte	95
Wo bleibt dann der Glaube an die Vorsehung?	97
In der Urgeschichte ist das Reich der Erbsünde geschildert	98
Die Geschichte der Erzväter	99
Die Gesetzgebung am Sinai	99
Gesetz und Propheten	100
Die Welt des Vaters	101
Die Schöpfung als Hintergrund	102
Die Weisheit und die Schöpfung	103
Ich glaube an Jesus Christus	105
Der Sohn Gottes als Heiland	105
Dieses Elend ist nicht direkt wahrnehmbar	105
Der Fall findet nicht im Leeren statt	106
In diesem Licht müssen wir alle trinitarischen Beziehungen sehen	107
Kreuz und Auferstehung	108
Umkehr	108
Nur so kann das Evangelium gepredigt werden	109
Das ist die Sohnesoffenbarung	110
Unterscheidungen hinsichtlich Jesu Person und Werk	110
Jesus und Paulus	112
Anschauung und Glaube	113
Prophet, Priester und König	114

Die Lehre von den drei Ämtern unterstützt die Verkündigung – im Unterschied zum Sakrament	115
Unterschiedlicher Gebrauch der dogmatischen Schemata	116
Jesu Geburt	117
Die wunderbare Geburt	118
Die Fleischwerdung	119
Fleischwerdung und Versöhnung	120
Jesu Geburt in der Verkündigung	121
Wort und Fleisch	121
Christi Leiden	122
Das Verhältnis von Vater und Sohn im Leiden	123
Abstieg zur Hölle	125
Die Auferstehung	126
Die Himmelfahrt	128
Die Fleischwerdung muss gesehen werden als aufgenommen in das Werk des Geistes	129
Die Lehre von den zwei Naturen	130
Die drei Ämter Jesu	130
Das prophetische Amt	131
Der öffentliche Charakter der Prophetie	132
Die Prophetie berührt unsere Existenz	133
Das Gleichnis	133
Das Wunder	134
Das priesterliche Amt	135
Bedeutung von Jesu Leiden	136
Stellvertretung	137
Die Strafe	137
Das Opfer	138
Das königliche Amt	139
Die Auferstehung	140
Ich glaube an den Heiligen Geist	143
Der Heilige Geist als Person	143
Ursachen für das Sichverbergen der Person des Heiligen Geistes	144
Weshalb ein Verhältnis zur Person des Heiligen Geistes weniger auffällt	145
Der Heilige Geist als die dritte Person im Wesen Gottes	146
Der Geist als Neuschöpfer	147

10 Inhaltsverzeichnis

Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes	148
Die Gnade	151
Die Rechtfertigung durch den Glauben	152
Das Gnadenwerk ist <i>ein</i> Ganzes	154
Die Reihenfolge dieser Stücke in der Dogmatik	155
Noch einmal die Rechtfertigung durch den Glauben	156
Die Wiedergeburt	157
Die Bekehrung	158
Die Berufung	160
Der Glaube	161
Das christliche Leben	164
Die Heiligung	167
Die Kirche	169

Zur Einführung

Vor Ihnen liegt die deutsche Übersetzung des Hauptwerkes des niederländischen evangelischen Theologen Oepke Noordmans (1871–1956): *Neuschöpfung*. Der Begriff fasst, wie im Folgenden erläutert, Noordmans' Beitrag zu Glauben und Theologie im 20. Jahrhundert sowohl in inhaltlicher wie auch in methodischer Hinsicht zusammen. Die erste niederländische Ausgabe des Buches, erschienen 1934 unter dem Titel *Herscheping*, trägt deutlich die Spuren seiner Zeit. Verstreut über das Werk gibt es Hinweise auf die beunruhigenden Umbrüche, die sich damals in Europa vollzogen.

Noordmans' theologische Tätigkeit erreichte in den 1930er Jahre ihre volle Reife. Ab 1920 löste er sich von der Theologie des 19. Jahrhunderts und betrat neue Wege, teilweise in der Nachfolge von Theologen wie Karl Barth und Emil Brunner. Dabei legt er besonderen Wert auf den Wortcharakter der Heiligen Schrift. 1933, ein Jahr vor der Veröffentlichung von *Herscheping*, gab er eine Monografie über den Kirchenvater Augustin heraus, in der deutlich wird, wie sehr er in Augustins Betonung der *humilitas* eine Askese entdeckt, die alles im Leben durchzieht: Denken, Handeln, Innerlichkeit.

Neuschöpfung war ein Auftragswerk. Die Nederlandse Christen-Studentenvereniging (NCSV), die von 1896 bis 1985 bestand, hatte Noordmans gebeten, eine Dogmatik für die Leitenden ihrer Studienkreise und Freizeiten zu schreiben. Vergleichbar einer Studierendengemeinde machte die NCSV den Studierenden, Schülerinnen und Schülern mit überwiegend christlichem Hintergrund, Angebote zur Stärkung ihres geistlichen Lebens. Ziel der Vereinigung war es auch, die Reflexion über politische und gesellschaftliche Themen anzustoßen. Noordmans war in der Vereinigung ein gern gesehener Gast. Mehrfach hielt er Vorträge, verschiedene Artikel von seiner Hand wurden in der Vereinigungszeitschrift *Eltheto* veröffentlicht.

Herschepping wurde 1956 neu aufgelegt und 1979 ein drittes Mal, diesmal als Teil des zweiten Bandes der Gesamtausgabe *Verzamelde werken van dr. O. Noordmans*. 2009 wurde das Buch als Teil einer Reihe klassischer theologischer Werke neu aufgelegt.

Wer war Oepke Noordmans?

Oepke Noordmans gilt als einer der großen und einflussreichen niederländischen evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts. Er wurde in Oosterend, einem Dorf in der Provinz Friesland geboren und wuchs in einer Bauernfamilie auf. Mit großem Respekt erzählte er später davon, dass in seiner Herkunftsfamilie noch etwas vom Réveil zu spüren war, also eine Nachwirkung der Erweckungsbewegung innerhalb des reformierten Protestantismus im 19. Jahrhundert, die auch Einfluss auf die Niederländisch-reformierte Kirche (Nederlandse Hervormde Kerk) hatte. Während seines Studiums in Leiden waren Begegnungen mit J.H. Gunning prägend, einem der Gründungsväter der sogenannten «ethischen Theologie».

Aus Krankheitsgründen musste Noordmans sein Studium mehrere Jahre unterbrechen. Schließlich wurde er 1903, im Alter von 31 Jahren, als Pfarrer der Nederlandse Hervormde Kerk ordiniert, die damals noch stark die Züge einer evangelischen Volkskirche hatte. Nacheinander war er Pfarrer in den Dorfgemeinden von Idsegahuizum-Piaam (Friesland), Suameer (Friesland) und Laren (Gelderland). Von Anfang seiner Amtszeit als Pfarrer an studierte Noordmans weiterhin die Werke der großen Philosophen und Theologen. Unter anderem widmete er sich Platon, Augustin, Thomas von Aquin, Calvin, Descartes, Pascal, Kant, Kohlbrugge und Barth. Die Vorträge und Artikel, die aus dieser Lektüre hervorgingen, wurden nach seinem Tod in den bereits erwähnten *Verzamelde werken* (VW) veröffentlicht. Die zehn Teile der *Verzamelde werken* erschienen zwischen 1978 und 2004 im Verlag Kok in Kampen.

Noordmans' Wirken außerhalb der Kirchengemeinde machte ihn als eigenständig urteilenden Kommentator der theologischen und kulturellen Veränderungen seiner Zeit bekannt. Zweimal ging Noordmans bei einem Berufungsverfahren für eine Professorenstelle leer aus, doch wurde ihm für seine Beiträge zur Wissenschaft von der Reichsuniversität Groningen 1935 die Ehrendoktorwürde verliehen.

«Ein Dogmatikchen»

Im Sommer des Jahres 1934 schrieb Noordmans einem befreundeten Kollegen über das vorliegende Werk: «Ich bin dabei, ein ‹Dogmatikchen› zu schreiben.»¹ Trotz dieser bescheidenen Bezeichnung seines Vorhabens schaffte Noordmans mit *Neuschöpfung* ein Werk mit weitreichenden Implikationen. Sein «Dogmatikchen», so Noordmans' hoher Einsatz, soll nichts weniger als den Lesenden das Evangelium in seinem ursprünglichen Sinn näherbringen.

Am Anfang des Buches schreibt Noordmans: «Der Ausschuss für die Herausgabe dieses Buches bat mich, etwas zu schreiben, das denen einige Hilfe geben könnte, die, außerhalb des üblichen kirchlichen Zusammenhangs, eine religiöse Ansprache zu halten haben. Darüber hinaus müsste es dazu geeignet sein, als Leitfaden zu dienen bei Gesprächen in Kreisen oder Gruppen, in denen man sich mit den wichtigsten Gegenständen der Evangeliumsverkündigung beschäftigt.»² Unmittelbar nach der Veröffentlichung schrieb ihm der Pfarrer und Dogmatiker Jan Koopmans: «Heute Morgen kam das Buch zu mir nach Hause, und ich habe es sofort, ohne Unterbrechung zu Ende gelesen. Das entspricht nicht der Absicht, mit der es geschrieben wurde – das verstehe ich sehr wohl. Aber ich kann Ihnen versprechen, dass ich es noch viele Male zur Hand nehmen werde. Diese Laienhomiletik³ wäre auch hervorragend als Leitfaden zu Vorlesungen für angehende Theologen geeignet. Und doch ist sie einfach und überzeugend geschrieben. Mit ‹einfach› meine ich nicht ‹leicht›. Nicht-Theologen werden beim Lesen manchmal ihre Schwierigkeiten haben, aber wohl weniger wegen der Form als wegen des Inhalts.»⁴

Die Reaktion von Koopmans ist aufschlussreich. Es setzt mit einem Lob ein: Koopmans sieht das Potenzial von *Neuschöpfung* voll und ganz. Auf den ersten Teil des Buches, die Einleitung, in der Noordmans Einblick gibt in sein methodisches Verfahren, folgt eine Erklärung des Credo. In diesem zweiten Teil behandelt das Buch Themen, die in direktem Zusammenhang mit der Verkündigung des Evangeliums stehen. Das Werkzeug

1 «Ik ben bezig met een dogmatiekje». O. Noordmans an A. M. Brouwer, VW 9A, 470.

2 Seite 33.

3 *Neuschöpfung* ist nicht als eine Homiletik, sondern als eine Dogmatik gedacht. Koopmans' Ausdrucksweise sagt aber viel über den Inhalt des Buches aus.

4 J. Koopmans an O. Noordmans, VW 9A, 483.

für diese Verkündigung sucht Noordmans im katechetischen Material der Reformationszeit. Hier findet er didaktische Formen, die helfen können, das im Glaubensbekenntnis enthaltene Wissen zugänglich zu machen.

Koopmans bezieht sich in seinem Lob ausschließlich auf den Inhalt von *Neuschöpfung*. Der auffällige Stil des Werkes verdient indes genauso viel Beachtung, weil er sich aus Noordmans' Bestrebungen ergibt, der Sprach- und Denkform der Bibel gerecht zu werden.⁵

In dieser Sprach- und Denkform der Bibel, so zeigt Noordmans, wird eine eigene Wortwelt zum Ausdruck gebracht. Dabei ist die Grundannahme entscheidend dass alle Dinge im Lichte Gottes stehen.⁶ In einem seiner ersten Artikel über die Theologie Karl Barths, den Noordmans 1926 veröffentlichte, wurde dieser biblische Ausgangspunkt schon umschrieben als «umwohnt werden [...] jenseits von Geburt und Tod». Dieses «Umwohnt werden» war da, bevor die Welt entstand, und es wird noch da sein, wenn die Welt nicht mehr ist.⁷

In dieser Einsicht konvergiert Noordmans' aphoristischer Schreibstil. Aphorismen und Sentenzen sollen eine naturwissenschaftliche, kulturwissenschaftliche oder philosophische Systematisierung fernhalten, weil diese Herangehensweise sich vom «Jenseits» entfernt, wie es in der eigenen Sprach- und Denkform der Schrift umrissen wird. In *Neuschöpfung* wird solche Systematisierung unter dem Begriff «Schule», als Gegensatz zu «Kirche», gefasst. Noordmans' Aphorismen, die an Autoren wie Friedrich Nietzsche und Blaise Pascal erinnern, wurden in niederländischen theologischen Kreisen zu stehenden Wendungen. Noordmans' literarische Fähigkeiten und seine Fantasie erlaubten es ihm, den Lesenden einen Weg in Bereiche des Wissens zu weisen, die mit den üblichen intellektuellen Mitteln unzugänglich sind. Die alles beherrschende Erkenntnis

5 Vgl. Seite 41–47 (Herschepping, VW 2, 220–224).

6 Seite 45 (Herschepping, VW 2, 222): «Deshalb müssen wir uns davor hüten, dass, wenn wir in der Ansprache zu viel über die Welt an sich oder den Menschen an sich reden, wir uns dann außerhalb des Textes befinden. Wir müssen alles in Gottes Licht sehen.» Vgl. auch Seite 105 (VW 2, 267).

7 *De Zwitserse theologie* (1926), VW 3, 563. Eine deutsche Übersetzung von Beroald Thomassen liegt vor unter dem Titel: *Die Schweizerische Theologie*, in: O. Noordmans, *Eine Stimme aus Holland. Übersetzung und Interpretation seiner pneumatologischen Versuche*. Beiheft zur *Zeitschrift für Dialektische Theologie* (ZDTh) 3 (1987) 2, 101–129.

von Neuschöpfung ist, wie gesagt, dass alle Dinge im Lichte Gottes stehen. Dafür führt Noordmans einen kritischen Begriff von Schöpfung ein. «Kritisch» heißt hier, dass die Dinge nicht für das genommen werden, was sie sind, sondern so, wie sie in Gottes Welt beabsichtigt sind. Das gelingt nur, indem man von Anfang an den Verheißungscharakter der biblischen Sprach- und Denkform anerkennt und gelten lässt.

Neuschöpfung ist also eine Dogmatik ganz eigener Art. Was es ist, können Lesende nur selbst erfahren. Was es aber nicht ist, das macht Noordmans von Anfang an klar: Es folgt kein Kompendium mit praktischen Informationen zu religiösen Themen oder Fragen. Anders gesagt: Noordmans wollte nicht das Ergebnis des christlichen Denkens präsentieren, sondern einen Sinn für sein Entstehen wecken.

Inhaltlich zielt Noordmans' *Neuschöpfung* darauf ab, dass Christus in der geistlichen Ansprache wieder ein Gesicht bekommt. Wer in Christus ist, ist *kainè ktisis*, eine neue Schöpfung. In dieser apostolischen, verkündigenden Konkretisierung bekommt die Wortwelt der Bibel ihren aktuellen Sinn. Die Gedanken, die die Verkündigung leiten, sollen in dem bereits erwähnten Sinn kritisch sein: Die Dinge so wahrnehmen, wie sie in Gottes Welt gedacht sind.⁸

Diese biblische Erkenntnis trägt die gesamte Darstellung in *Neuschöpfung*. Sie bringt mit sich, dass Noordmans ein ganzes Arsenal missverständlicher Begriffe und Darstellungen über Bord wirft.⁹ Der von Noordmans aufgezeigte Weg besteht darin, uns die Augen für Jesus Christus zu öffnen, also: für den Menschen Gottes, den Erstgeborenen aller Geschöpfe, der als Erster unter allen Geschöpfen durch einen zerstörerischen, leidvollen Tod hindurch den Weg zurückfand zu Gott dem Vater, dem Schöpfer aller Dinge.¹⁰ Die paulinische Darstellung von Christi Weg durch Leben und Tod im 2. Korintherbrief scheint die Matrix der sehr originellen Architektur von Noordmans' Buch zu sein.¹¹

8 Vgl. 2. Korinther 5,16–20.

9 Vgl. Seite 33 (Herschepping, VW 2, 215).

10 In einer Predigt zu Mk 14,32–42 sagt Noordmans: «Der Weg zurück. Dahinter verbirgt sich die Auferstehung. Dieser Tod ist nicht das Ende, [wie es bei uns Sterblichen der Fall scheint], sondern eine Pforte» (VW 7, 277).

11 Vgl. dazu auch Noordmans' frühen Aufsatz *Historisch spiritualisme* (1919), VW 1, 188–204, insb. 190: «Unsere Väter waren sich, wie man im Heidelberger Katechismus lesen kann, schon bewusst, dass Gott seine Kinder nicht durch

Noordmans' Methodik

Zum Schluss dieser Einführung sei einiges zu Noordmans' Methodik gesagt. Wie erwähnt, wurde Noordmans von der NCSV gebeten, eine Dogmatik zu schreiben für jene, die Gruppen und Freizeiten leiten. Noordmans greift diese Aufgabe so auf, dass er Leitlinien für die christliche Predigt und für das Glaubensgespräch entwirft.

Als Wissenschaftler hat Noordmans eine Vorliebe für die *scientia practica*. In seinem Aufsatz über das kirchliche Dogma, der im gleichen Jahr wie Neuschöpfung veröffentlicht wurde, wird das deutlich. Für Noordmans ist das Dogma keine «Informationsquelle» über Dinge, die jenseits der Grenzen der Vernunft liegen. Für ihn hat es Suchfunktion. In einem Bild gefasst: Das Dogma ist keine Landkarte, sondern ein Wegweiser. Wissenschaftlicher gesagt: Noordmans hat schon sehr früh den hermeneutischen Wert des Dogmas erkannt. In seiner hermeneutischen Funktion ist das Dogma praktisch: Es soll den Zugang zur Wortwelt der Bibel möglichst offenhalten.

Mit diesem Ansatz knüpft Noordmans bei großen Denkern an.¹² Hier seien insbesondere Descartes, Kant und Wittgenstein erwähnt. Descartes und Kant sind Denker, von denen Noordmans in Bezug auf die Wahrheitsfindung und die Methode viel gelernt hat. Er ist fasziniert von Descartes' berühmten *Regulae ad directionem ingenii*, also Regeln, die helfen, vom Denken selbst zu unterscheidende Dinge (die *res extensae*) angemessen zu beschreiben. Descartes verabschiedet sich damit von einer Schulphilosophie, die das Denken daran hindert, die Dinge unmittelbar so wahrzunehmen, wie sie sind. Noordmans verweist auch regelmäßig auf Immanuel Kant, der in seinen *Kritiken* sowohl die Macht als auch die Grenzen der Vernunft aufzeigt.

Schließlich passt auch die Sprachphilosophie von Ludwig Wittgenstein sehr gut zu seinem Ansatz. Noordmans verweist wohlgerne nicht explizit auf sie: Während Kant die Grenzen der menschlichen Vernunft im Allgemeinen untersuchte, kartierte Wittgenstein die Grenzen der Vernunft, indem er die Möglichkeiten und Grenzen der Versprachlichung untersuchte. Noordmans ist viel daran gelegen, dass das Sprachspiel der

stumme Bilder, sondern durch sein lebendiges Wort unterrichtet sehen möchte.»

12 Vgl. auch Benjamin Breek, «Noordmans en de wijsbegeerte», in: *Nederlands Theologisch Tijdschrift* 26 (1972), 291–344.

Das Dogma

Wir müssen ein wenig zu Hause sein in der Sprachlehre der Kirche

Wer eine christliche Ansprache halten will, darf sich nicht völlig fremd fühlen in der Welt all dieser Redner-im-Namen-Gottes, die zusammen den Klang in der Kirche bestimmt haben. Man wird zu einem falschen Ton in dem Konzert, wenn das der Fall ist. Außer von der Bibel muss man einige Kenntnis besitzen von der Auslegung, die die Kirche von ihr gegeben hat, und von den Schätzen, die sie daraus ausgegraben hat. Selbst Bach hatte eine theologische Bibliothek und man kann in seinen Schöpfungen die dogmatische Linie deutlich heraushören. Seine musikalische Predigt gehorcht einer Regel. Deshalb beabsichtige ich, in diesem Kapitel eine Hörreise durch die Kirche zu unternehmen, bevor wir daran denken zu reden. Und dann tun wir das nicht getrennt bei einzelnen Verkündigern des Evangeliums, sondern dort, wo der Klang vieler zusammenklingt im Dogma oder in der Regel für die Rede. Ich will versuchen, etwas davon zu zeigen, wie die Kirche ihr eigenes mächtiges Wort dekliniert und konjugiert hat.

Das Dogma selbst wird nicht gepredigt

Damit ist nicht gemeint, dass die Lehre der Kirche selbst gepredigt werden müsste. Das wäre wohl der Fall, wenn es sich um eine wissenschaftliche These handelte. Dann müsste sie mitgeteilt und ausgearbeitet werden. Das geschieht in einer guten Ansprache niemals. Wir predigen niemals über die Dreieinigkeit oder über die Gottheit Christi. Wir reden das Wort Gottes. Das Dogma soll uns allerdings warnen, wenn wir den Weg aller treuen Prediger verlassen. Es ist das Einzige, das in der Kirche schlafen darf, und es wird erst wach, wenn der gute Prediger mit Homer gerade einschläft.⁶

6 [Vgl. Horaz, Ad Pisones 359: «Quandoque bonus dormitat Homerus.»]

Bedeutung des Wortes «Dogma»

Das Wort «Dogma» hatte im Altertum eine politische und eine philosophische Bedeutung. Im ersteren Sinne bedeutete es: «Befehl» und im zweiten: «theoretische oder praktische Grundbegriffe», «von denen ein rechtschaffener Mensch keinen einzigen preisgeben darf» (Cicero)⁷. Die Skeptiker gaben ihm die abfällige Bedeutung von «eine Meinung ohne Grund». In der christlichen Kirche tritt die praktische Bedeutung zurück. Man versteht darunter: Lehrsätze, die durch kirchliche Beschlüsse oder allgemeine Zustimmung Geltung erhalten haben. Das passt also völlig in die Sphäre, in der die Ansprache gehalten wird. Jedenfalls, in der Kirche und unter der Predigt beinhaltet der Zusammenhang von Personen und der Zusammenhang von Worten, wie wir bereits sahen, ein Element von Autorität.

Das Dogma und die Beredsamkeit

Es kann von Nutzen sein, die Regeln, die die Kirche für das Reden gibt, mit denen zu vergleichen, die in der Rhetorik gelten. In der Ansprache haben sie Bezug zum Inhalt und es ist gut, sich das einzuschärfen. Die Frage, *was* gesagt wird, ist wichtiger als die, *wie* es gesagt wird. Cicero, der große europäische Lehrmeister der Beredsamkeit, fasste die Regeln für die Rede unter dem Titel *loci* zusammen; Quellen, wo man Hilfsmittel für die Form finden konnte.⁸ Es ist bemerkenswert, dass, wenn dies Wort in der Kirche benutzt wird, es auch wieder einen Bezug zum Inhalt bekommt und dasselbe sagen will wie Dogma. Die Kirche hat einen Sender⁹ und es kommt darauf an, Seinen Auftrag gut herüberzubringen. Es ist stets die größte Sorge der Kirche gewesen, darüber zu wachen.

Die Ordnung in der Dogmatik

Die Themen, über die wir sprechen, stehen untereinander in einer bestimmten Ordnung. Und auch dieser Ordnung hat die Kirche ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Der Zusammenhang der Dinge ist hier *auch* der

7 [S. *Academica priora* II, 27; dort spricht Cicero von «decretis, quae philosophi vocant δόγματα quorum nullum sine scelere prodi poterit.»]

8 [Vgl. Cicero, *Epistula ad Brutum* XII, 46; *De Oratore* III, 27, 106.]

9 [Im Deutschen als Bezeichnung für eine Person, die sendet, heute ungewöhnlich, im Niederländischen wird der Begriff «Zender» durchaus als Bezeichnung für Gott und Jesus Christus verwendet.]